



Whitepaper

„We Are“ und „We’ness“ in der Transaktionsanalyse und Bildungsarbeit

Von Mike Breitbart und Sven Golob

Einleitung

Das Konzept „We Are“ bringt eine fundamentale Verschiebung in der Betrachtung menschlicher Beziehungen und Identität mit sich. In der Transaktionsanalyse (TA) und der We-Psychologie steht das „Wir“ im Mittelpunkt, das die kollektive Natur menschlicher Existenz betont. Dieses Whitepaper untersucht die Ursprünge und Erweiterungen des Begriffs „We’ness“, insbesondere in Bezug auf die co-kreative Transaktionsanalyse, und beleuchtet, wie diese Prinzipien auf die Bildungsarbeit angewendet werden können.

Das Konzept von „We Are“

Traditionell werden Lebenspositionen in der TA in Bezug auf „Ich“ und „Du“ beschrieben. Keith Tudor hat diese Perspektive erweitert, indem er „We Are“ als zentrale Lebensposition einführte. Diese Sichtweise unterstreicht, dass Individuen nicht isoliert existieren, sondern stets in einem sozialen Kontext agieren. Es reflektiert eine Philosophie, die der Gemeinschaft und der relationalen Natur der menschlichen Existenz den Vorrang gibt.

Relationale Psychologie

Das Konzept „We Are“ verbindet sich mit der relationalen Psychologie, die betont, dass Menschen erst im Kontext ihrer Beziehungen verständlich werden. Dieser Gedanke findet Parallelen in verschiedenen philosophischen und psychologischen Traditionen, wie dem afrikanischen Ubuntu-Prinzip („Ein Mensch ist ein Mensch durch andere Menschen“) und Winnicotts berühmter Aussage, dass es „kein Baby gibt“ – was darauf hinweist, dass ein Kind nur in Verbindung zu seiner Umwelt existiert.

Winnicotts Aussage „Es gibt kein Baby“

Der britische Psychoanalytiker Donald Winnicott formulierte die provokative These, dass es „kein Baby gibt“. Damit meinte er, dass ein Baby niemals isoliert betrachtet werden kann. Ein Baby ist immer Teil einer Beziehung – vor allem zur Mutter oder zu einer primären Bezugsperson. Diese Beziehung bildet den zentralen Rahmen, in dem das

Baby seine Identität entwickelt. Winnicott zeigt damit auf, dass menschliche Entwicklung von Natur aus relational ist und das Individuum nur in und durch Beziehungen existiert.

Vom „Ich“ zum „Wir“: Der Wandel des Fokus

In der westlichen Psychologie wird der Fokus oft auf das Individuum gelegt und dann nach außen hin auf Gruppen ausgeweitet. Das Konzept „We Are“ stellt diesen Ansatz infrage, indem es betont, dass die Identität des Individuums erst aus der Gruppe und den Beziehungen, die es eingeht, entsteht.

We-Psychologie nach Fritz Künkel

Fritz Künkel, ein bedeutender Vertreter der We-Psychologie, entwickelte die Idee, dass das „Wir-Ich“ dem „Ich-Ich“ vorausgeht. Dies bedeutet, dass die individuelle Identität untrennbar mit der Gemeinschaft verbunden ist. Das Selbst existiert nur in Bezug auf andere. Diese We-Psychologie ist eine radikale Abkehr von individualistischen Modellen und stellt die kollektive Erfahrung in den Mittelpunkt der psychischen Entwicklung.

Erweiterung der We-Psychologie durch Keith Tudor

Keith Tudor griff die von Künkel formulierten Ideen auf und entwickelte sie weiter. Er integrierte das Konzept der „We’ness“ in die Transaktionsanalyse, indem er die Bedeutung der kollektiven Existenz für das Individuum betonte. In Tudors Erweiterung steht das „Wir“ im Zentrum des menschlichen Lebens, was tiefgreifende Implikationen für die Theorie und Praxis der Transaktionsanalyse hat.

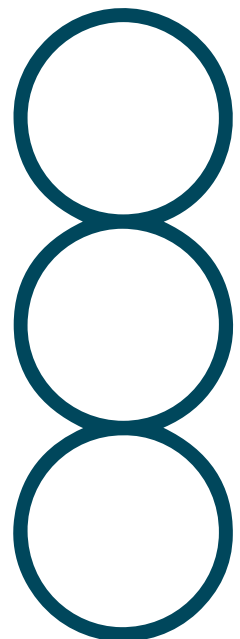
Lebenspositionen und das „Wir“

In der TA werden Lebenspositionen traditionell mit „Ich“ und „Du“ beschrieben, wie in „Ich bin ok, du bist ok“. Tudor erweitert diese Positionen, indem er das „Wir“ als wesentlichen Bestandteil in die Theorie aufnimmt. Dies ermöglicht eine differenzierte Betrachtung von Gruppendynamiken und fördert eine tiefere Auseinandersetzung mit der relationalen Natur von Leben und Identität.

We’ness als Prinzip der co-kreativen Transaktionsanalyse

In der co-kreativen Transaktionsanalyse ist „We’ness“ ein zentrales Prinzip. Hier wird betont, dass Bedeutung und Wissen nicht individuell entstehen, sondern in der Beziehung zwischen Menschen ko-konstruiert werden.

- **Ko-Kreation von Bedeutung:** In der Therapie entsteht Bedeutung durch die Interaktion zwischen Therapeut:in und Klient:in. Beide Seiten sind aktiv am Prozess beteiligt und erschaffen gemeinsam neue Perspektiven. Dies unterscheidet sich von traditionellen, hierarchischen Modellen der Therapie, in denen der:die Therapeut:in als Wissensvermittler:in fungiert.

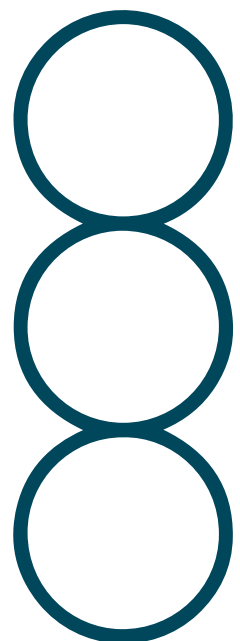


- **Wechselseitige Anerkennung und Dialog:** In der co-kreativen TA steht die Anerkennung der gegenseitigen Erfahrungen im Mittelpunkt. Die Kommunikation und Reflexion von Emotionen und Gedanken führt zu einem tieferen Verständnis und einer echten Transformation.
- **Gemeinsame Verantwortung:** Klient:innen und Therapeut:innen teilen die Verantwortung für den therapeutischen Prozess. Dadurch wird die Rolle der Klient:innen gestärkt, was ihre Selbstwirksamkeit fördert und langfristige Veränderungen begünstigt.

We'ness in der Bildungsarbeit

Das Prinzip der „We'ness“ lässt sich auch auf die Bildungsarbeit übertragen. Hier bedeutet „We'ness“, dass Lehrende und Lernende gemeinsam den Lernprozess gestalten und sich gegenseitig als gleichwertige Partner*innen anerkennen.

- **Ko-Kreation von Wissen im Lernprozess:** Wissen wird in einem „We'ness“-basierten Bildungsansatz nicht als einseitige Wissensvermittlung verstanden. Stattdessen entsteht es im Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden. Lernende werden ermutigt, ihre eigenen Erfahrungen und Perspektiven in den Unterricht einzubringen und aktiv an der Gestaltung des Lernprozesses mitzuwirken.
- **Gestaltung von Lernräumen als Gemeinschaftsprojekt:** Lernräume, die auf „We'ness“ basieren, fördern die gemeinsame Verantwortung. Lehrende und Lernende schaffen zusammen ein Lernumfeld, das auf Partizipation, Vertrauen und Offenheit basiert. Dadurch wird ein inklusiver Lernraum geschaffen, in dem alle Stimmen gehört werden.
- **Wechselseitige Reflexion und Verantwortung:** Die Prinzipien der „We'ness“ stärken die wechselseitige Reflexion im Lernprozess. Lernende und Lehrende übernehmen gemeinsam Verantwortung für den Fortschritt und den Erfolg der Gruppe. Diese geteilte Verantwortung fördert eine Kultur des Lernens, die nicht nur die individuelle, sondern auch die kollektive Entwicklung im Blick hat.



Fazit

Das Konzept „We Are“ und das Prinzip der „We’ness“ in der co-kreativen Transaktionsanalyse bieten eine wertvolle Erweiterung traditioneller, individualistischer Modelle der menschlichen Entwicklung. Sie betonen die Bedeutung von Beziehungen, Kollektivität und der gemeinsamen Schaffung von Wissen und Bedeutung. In der Bildungsarbeit ermöglicht dieses Prinzip eine neue, kollaborative Lernkultur, die auf Gleichwertigkeit, Dialog und gemeinsamer Verantwortung aufbaut. Durch die Integration von „We’ness“ werden nicht nur Hierarchien hinterfragt, sondern auch nachhaltige Lern- und Entwicklungsprozesse gefördert.

Literatur

Künkel, F. (1984). Fritz Künkel: Selected writings (J. A. Sanford, Ed.). Paulist Press.

Tudor, K. (2016). “We Are”: The Fundamental Life Position. *Transactional Analysis Journal*, 46(2), 164–176.

<https://doi.org/10.1177/0362153716637064>

Tudor, K., & Summers, G. (2014). *Co-creative transactional analysis: Papers, responses, dialogues, and developments*. Karnac Books.

